

Ein Blick zurück voller Nostalgie

Vortrag der Autoren von „Früher war vieles besser?“ im
Seniorenzentrum

Eschweiler. Sind Zeitreisen möglich? Aber ja doch. Und zwar erstmal in Richtung Vergangenheit und mit relativ geringem technischem Aufwand. Alles, was man dazu braucht, ist eine Tasse Kaffee, ein Stück Apfelkuchen und das Autoren-Duo Josef Stiel und Dr. Karl Pütz. Ihre drei erschienenen Bücher mit dem umspannenden Titel „Früher war alles viel besser?“ sind eine solche Zeitreise in die jüngere Vergangenheit, in der vieles noch nicht selbstverständlich war und Selbstorganisation noch groß geschrieben wurde. Bei ihrem Vortrag im Seniorenzentrum Marienstraße zeigten Sie Besuchern jetzt mit Fotografien und lebendigen Geschichten, das man das Vergangene zwar nicht schlechtreden, aber auch nicht verherrlichen muss.

Mal ehrlich: Wer hat in der Ära voll klimatisierter, beheizter Räume in letzter Zeit noch so etwas wie eine Eisblume am Fenster gesehen? Auch wenn die Nachkriegszeit von Mängeln und Sorgen geprägt war, beim wieder Anschauen längst vergessener kleiner Alltagsdetails aus der Kinder- und Jugendzeit geraten wohl die meisten von uns in eine Art schwärmerische Nostalgie. Verglichen mit den zweifelhaften Segnungen moderner Technik wird der alte gusseiserne Ofen im kollektiven Gedächtnis zu einer Kombination aus zentraler Müllverbrennungsanlage, Heizung und Küchenzentrum.

Anstoß für viele Gespräche

Gängige Frasier-Utensilien der Fünfziger und Sechziger bringen beim Betrachter leicht schmerzvolle Erinnerungen zurück ins Gedächtnis. Das Geschenk-Problem für Ehefrauen und Mütter seinerzeit löste ein einziger Kölnisch-Wasser-Hersteller gleich für Geburtstage, Hochzeitstage, Muttertage und Weihnachten.

Josef Stiel und Karl Pütz jedenfalls erinnern sich an die unglaublichen „Tosca“-Wolken, die sonntags immer nach dem Gottesdienst vor der Kirche die Nasen erfüllten. Überhaupt lässt sich der Siegeszug der modernen Zivilisation vortrefflich mit der Entwicklung von Haushaltsgeräten dokumentieren. Ein Blick auf die Ungetüme, die sich früher Waschmaschine oder Kühlschrank schimpften, mag dies belegen. Mit dem Wäschestampfer, den vermutlich heutzutage niemand in der „Generation Smartphone“ mehr kennt, wurde damals unter anderem auch Butter hergestellt.

Und der „Persil-Prügel“, ein Brett aus hartem Eichenholz für die Bearbeitung der Handwäsche, diente in der Nachkriegszeit oftmals als pädagogisch fragwürdiges Erziehungsinstrument. Legendär auch die Zeiten, in denen Familienfeste dadurch geprägt waren, das sich bis zu 15 Personen feiertags in einem

vollgequalmten Zimmer bis zu vier Mahlzeiten hineinstopften, bevor Schnaps und Buttercremetorte einem den letzten Rest gaben. Man erkennt: früher war nicht alles besser, sondern einfach nur anders.

Die Präsentation von Josef Stiel und Karl Pütz ist ein Beweis dafür, dass geschickt hervorgerufene Erinnerungen für jede Menge angenehme Unterhaltung sorgen können, auch wenn die alten Zeiten offensichtlich nicht ausschließlich als die besseren Zeiten durchgehen dürften. Noch unterhaltsamer wird es, wenn dabei gepflegt auf Platt „gekallt“ wird und immer wieder herrliche Anekdotchen die sentimentalischen Fotos untertiteln.

Die Bände der Reihe „Früher war alles besser“ empfehlen sich nicht nur für Junggebliebene, sondern auch für junge Menschen, die mal einen Blick in die jüngere Geschichte werfen wollen. (psi)

Waschen war früher echte Knochenarbeit

KStA 10.02.2017

Ein bebildeter Vortrag in Gemünd weckt Erinnerung an den Alltag in der Nachkriegszeit

VON BERND KEHREN

Schleiden-Gemünd. Die Jüngeren könnten mächtig ins Staunen geraten. Für die Älteren dürften eine Menge Erinnerungen wach werden, wenn Karl Pütz und Josef Stiel sie mit auf eine Zeitreise in die 1950er und 60er Jahre mitnehmen und berichten, wie damals der Alltag in der Region ausgesehen hat. Diese „Reise“ findet im Rahmen der Vortragsreihe zur Eifeler Regionalgeschichte statt, die das Netzwerk an Urft und Olef sowie die Evangelische Trinitatis-Kirchengemeinde Schleidener Tal mit dem Geschichtsforum Schleiden initiiert haben.

Im vergangenen Jahr wurden die Autoren Prof. Dr. Dr. Karl Pütz aus Kohlscheid und Josef Stiel aus Eschweiler bei Aachen mit dem Rheinlandtaler ausgezeichnet. Sie haben nun eine interessante Bildfolge zusammengestellt, durch die der Alltag in der entbehrungsreichen Nachkriegszeit sehr gut veranschaulicht wird.

In ihren Vorträgen nehmen sie die Zuhörer mit auf eine unterhaltsame Zeitreise. Behandelt werden in Anlehnung an die von den Auto-



Prof. Dr. Dr. Karl Pütz (l.) und Josef Stiel im 50er-Jahre-Ambiente der Ausstellung im Jugendstil-Kraftwerk

Foto: privat

ren veröffentlichte Buchreihe „Früher war alles viel besser“ die Themen „Leben ohne Wasserleitung, Kanalanschluss, Heizung, Kühlschrank, ...“, „Schule und andere Erinnerungen“ und „Als Sex noch eine Sünde war“. So heißen auch die drei von ihnen veröffentlichten Bücher, in denen sie das Alltagsleben der Eifel vor rund 60 Jahren beschreiben.

Die Idee zu den Büchern kam Pütz und Stiel, als sie noch Kollegen am Berufskolleg in Eschweiler waren. Im Kreise der Lehrer wurde über die gute, alte Zeit geplaudert. „Me möht datt ens ob-schrieve“, sagte einer. Stiel und Pütz nahmen ihn schließlich beim Wort.

In ihren Vorträgen werfen Pütz und Stiel einen kritischen Blick auf die damaligen Verhältnisse und Probleme, vermitteln aber

auch Spaß an den Erinnerungen. Gerne binden sie die Zuhörer ein, so dass sich wie von selbst ein lebhaftes Gespräch entwickelt – was auch für die Jüngeren, die sich die damaligen Verhältnisse nur schwer

„Ich glaube, dass niemand das Wäschewaschen meint, wenn er davon spricht, dass früher alles viel besser war

Prof. Dr. Dr. Karl Pütz,
Autor

vorstellen können, interessant ist. Eindringlich schildern Pütz und Stiel etwa den Washtag. Meist wurde montags gewaschen, nachdem sonntags die Wäsche eingeweicht worden war. Das war nötig – es gab ja keine Vollwaschmittel.



Der Prengel mit Stampfer zum Spülen der Wäsche

Foto: Pütz

Die Wäsche wurde im großen Einkochkessel gekocht und danach mit einem dicken Holzstab, Prengel genannt, in die halbautomatische Bottich-Waschmaschine umgefüllt. Angesichts des Gewichts von nasser Wäsche war das echte Knochenarbeit.

Bewegt wurde die Wäsche im Bottich durch ein mit Elektromotor angetriebenes Drehkreuz. Im Vergleich zu Zeiten, als Wäsche von Hand auf einem Waschbrett mit der Wurzelbürste bearbeitet wurde, war dies ein enormer Fortschritt. Nach einem dritten Waschgang mit Waschmittel wurde die heiße Lauge abgelassen und die Wäsche ausgespült.

Damit die Wäsche relativ schnell trocknen konnte, wurde sie ausgewrungen. Bei Betttüchern und Tischdecken waren zwei Leute nötig. Als dies später von Wä-

Die Autoren

Josef Stiel, Jahrgang 1944, lebt in Eschweiler. Nach dem Studium in Köln war er seit 1973 als Lehrer tätig. Über seine Pensionierung hinaus ist er literarisch und politisch tätig.

Karl Pütz, Jahrgang 1956, stammt aus Mechernich. Er wohnt in Herzogenrath. Nach seiner Promotion war er einer der Mitbegründer des Europäischen Zentrums für Integrationsforschung in Aachen. (bk)

scheschleudern erledigt wurde, mussten diese Maschinen noch festgehalten werden – sonst gerieten sie leicht außer Kontrolle. Während heute die Wäsche im Trockner fix trocken und weich wird, musste sie früher auf die Leine.

Bei Frosttemperaturen war sie dann hart wie ein Brett und musste in der Waschküche oder auf dem Speicher getrocknet werden. Das konnte zwei Tage dauern. Pütz: „Ich glaube, dass niemand das Wäschewaschen meint, wenn er davon spricht, dass früher alles viel besser war.“

„Früher war alles viel besser?“ präsentieren Karl Pütz und Josef Stiel am Dienstag, 14. Februar, von 19 bis 20.30 Uhr in Gemünd im Evangelischen Gemeindezentrum, Dreibröner Straße 10-12.

Dr. Karl Pütz ~ Josef Stiel

Früher war alles viel besser ...?

1945-1965: Wie es wirklich war!

War früher tatsächlich alles viel besser? Dieser Frage gehen Josef Stiel und Dr. Karl Pütz nach, indem sie ihre Leser in die Nachkriegszeit versetzen. Die Autoren erinnern sich an ihre Kindheit und Jugend in der „Adenauer- Ära“. Dabei wird kein Lebensbereich ausgespart. Zunächst geht es um den Alltag in den entbehrungsreichen Anfangsjahren: Leben ohne fließendes Wasser, Plumpsklo im Garten, Wäschewaschen als Plackerei, Baden nur einmal in der Woche (in der Regel samstags) in einer Zinkwanne, Selbstversorgung aus dem Hausgarten und durch Kleintierzucht. Die Erinnerung an Kinderspiele fehlt genauso wenig wie ein ausführlicher Bericht über das damalige Schulleben (für die meisten Kinder in der achtjährigen Volksschule) mit zum Teil drakonischen Strafen.

Aber auch die Befindlichkeit der Menschen in dieser und der nachfolgenden Zeit des Wirtschaftswunders kommt nicht zu kurz. Zum Radio gesellte sich das Fernsehgerät, die Jugendlichen rebellierten mit der Rock n' Roll Musik gegen die Schnulzenschlager ihrer Eltern. Und die aufkommende sexuelle Revolution schließlich war ein Frontalangriff auf die bis dahin vorherrschende Moral. Gastbeiträge von weiteren Zeitzeugen ergänzen das Zeitgemälde, viele Fotos runden das Gesamtbild ab.

Fazit: ein lebendiger Einblick in eine Zeit, wodurch in vielen Punkten die Mär, dass früher alles besser gewesen sei, als Illusion entlarvt wird. Und dennoch: nicht alles war damals schlecht, manches war tatsächlich besser und das wird von den Autoren ebenfalls angesprochen und hervorgehoben.



Der Landschaftsverband Rheinland hat im Jahre 1976 den Rheinlandtaler für herausragende Verdienste um die landschaftliche Kulturpflege gestiftet.

Am 19. September 2016 wurde diese hohe Auszeichnung an Prof. Dr. Dr.h.c. Karl Pütz und Josef Stiel (StD i.R.) verliehen.

In der Laudatio wurde hierzu ausgeführt: „Um Bewahrung von Werten für kommende Generationen geht es dem Autorenteam Josef Stiel und Prof. Karl Pütz. Sie erhalten den Rheinlandtaler vor allem für ihre dreibändige Darstellung der Alltagswelt der 1950er und 1960er Jahre“.

Ergänzend zu den drei Bändchen „Früher war alles viel besser...?“ haben Josef Stiel und Karl Pütz eine Bildfolge zusammengestellt, durch welche der Alltag in der entbehrungsreichen Nachkriegszeit sehr gut veranschaulicht wird. Bei der Präsentation dieser Bildfolge ergibt sich bei Veranstaltungen quasi wie von selbst zusammen mit den Teilnehmern aufgrund ihrer eigenen Erlebnisse und Erinnerungen ein lebhaftes Gespräch über diese Zeit.

Wer Interesse hat, eine solche Veranstaltung durchzuführen: Kontaktaufnahme und Terminabsprache über jostiel@t-online.de oder puetz@ezi-aachen.de

Bei der Betreuung von Senioren ist die eigene Lektüre oder das Vorlesen einzelner Kapitel durch dritte Personen ebenfalls sehr willkommen, weil dadurch Erinnerungen an eigenes Erleben oder an die eigene Kindheit und Jugend geweckt werden.



Früher war alles viel besser ... ?

Dr. Karl Pütz ~ Josef Stiel

1945 - 1965

Wie es wirklich war!

313 Seiten / 19,80 €

ISBN 978-3-8440-5464-4

Shaker Verlag GmbH
Kaiserstr. 100
52134 Herzogenrath

www.shaker.de
info@shaker.de

Tel.: 02407 / 95 96-0
Fax: 02407 / 95 96-9